

Politisches Aufstellen

Rainer von Leoprechting

Einleitung

Politisches ist in allem präsent. Wir sind Teil der Geschichte der Menschheit seit ihren ersten Anfängen. Unsere Familien beinhalten Generationenthemen, die Erinnerung an Krieg und Katastrophen und die heutigen Möglichkeiten für uns alle. Aus meiner Arbeit mit Menschen, die sich beruflich oder aus Berufung mit diesen großen Themen befassen, möchte ich hier eine Ernte teilen. Was sind politische Systeme? Wie arbeiten wir mit der Verschachtelung von vielen Systemebenen in einer Aufstellung? Welche besondere Rolle gewinnt der Kreis der Teilnehmer, und wie nutzen wir diese? Wie gehen wir damit um, dass auch der Aufstellungsleiter vom Geschehen berührt und betroffen ist und es keine neutrale Perspektive gibt?

Was ist ein politisches System?

Wann handeln wir von Politik in der Aufstellungsarbeit? Ich habe seit Beginn meiner Praxis mit Menschen gearbeitet, deren beruflicher Kontext das Politische ist. Politisches ist dann Inhalt der Aufstellung. Etwa der EU-Beamte, der sich mit der Finanzierung von großen Verkehrsprojekten befasst. Neben seinen Organisationsfragen berührt sein Tun die Landschaft, die verbaut werden soll, die Geschichte, die zwischen den durch das Projekt verbundenen Regionen gewesen ist, Akteure und Stakeholder aller Art von lokalen Geschäftsleuten und Bürgermeisterern oder Umweltaktivisten.

Oft reicht da ein Organisationssystem als Orientierung aus. Auch Spitzenbeamte der EU haben „Unternehmens“-Fragen wie: Was ist meine Rolle oder mein Platz in der Organisation? Oder: Welche Wirkung hat die organisatorische Veränderung oder eine gelingende Finanzierung auf das Feld der Betroffenen?

Das also sind nicht gleich politische Fragen für unsere Praxis und diesen Aufsatz, auch wenn der Kontext zu Recht als „politisch“ benannt wird. Wir haben in der Aufstellung dann ein Teilsystem, das sich in einer politischen Dynamik entfaltet, während das Hauptsystem eine Organisationssituation darstellt. Ich gehe weiter unten auf diese oft vorkommende Verschachtelung von Systemen ein.

Im methodischen Sinne politisch wird es, wenn wir mit einem System oder einer Verbindung von Systemen handeln, wo keiner mehr sich außerhalb des Systems stellen kann. Die Selbstreferenz ist nicht vermeidbar, es geht um etwas, was im Raum der Teilnehmer als etwas sie ganz Umfassendes verstanden wird. Die Systeme können da auch einmal weniger groß sein. Wenn etwa eine Großfamilie sich trifft und ein Mitglied der Familie Themen der Familie als Aufstellungsleiter betreut. In der normalen

Familienarbeit ist das eine Ausnahme. Wir legen in aller Regel Wert darauf, dass die Aufstellungsleiter nicht selbst in die Dynamik involviert sind und einen neutralen, urteilsfreien Blick mitteilen können. Zwar habe ich auch eine Familie, und meine Familienthemen (etwa meine Vaterbeziehung) mögen in Resonanz mit der aufgestellten Familiendynamik stehen, doch kann ich mir als Aufstellungsleiter jederzeit vor Augen führen, dass es hier nicht um meinen Vater geht, sondern um den konkreten Vater des Klienten.

In jedem Falle handeln wir von politischem Aufstellen, wenn ganze Generationen, Völker, Berufsgruppen betroffen sind, die den oder die Aufstellungsleiterin mit betreffen. Wenn wir den Kontext der Entwicklung der Geschichte der Menschheit als ein wichtiges, ja vordergründiges Element ausmachen. Wenn es etwa um Krieg und Frieden geht, einfach um ein sehr großes Ganzes, das alle im Raum einschließt.

Das antike Theater als Inspiration für moderne politische Aufstellungen

Wir sind natürlich nicht die Ersten, die sich damit befassen. Das, was uns alle angeht, auf die Bühne zu bringen, war schon ein Anliegen des Theaters in der griechischen Antike. Wenn wir in einem antiken Theater auf der Bühne stehen, erfahren wir, wie nahe das Publikum mit der Bühne verbunden ist und wie sehr die Personen sich dem Publikum zeigen.

Das antike Theater hatte mehrere Phasen in seiner Entwicklung. Wenn wir davon ausgehen, dass frühere Formen vor dem 5. Jahrhundert v. Chr. eine schamanische Improvisation dessen waren, was gerade in der Polis, der großen Dorfgemeinschaft, vor sich ging, dann sind wir nahe dem Verständnis, was heute eine politische Aufstellung sein kann.

Die Personen der Antike waren repräsentative Masken, die die Schauspieler getragen haben. Sie verkörperten mit ihrer Repräsentation den Archetyp der durch die Maske benannten Person, nicht etwa ein modernes Individuum. Wenn das vor dem ausformulierten Dialog der Dichter gespielte Theater die Darstellung des im System für alle Gespürten war, dann haben die alten Griechen eine Praxis des politischen Stellens im Sinne dieses Artikels gepflegt.

Methodisches

In vieler Hinsicht ähnelt die politische Aufstellung dem Arbeiten mit Organisationen. Wir haben normalerweise einen Klienten und einen Aufstellungsleiter mit einem Kreis von Teilnehmern und potenziellen Repräsentanten. Wir sitzen in einem Stuhlkreis. Das Zentrum ist mit einem sinnreichen Objekt markiert und repräsentiert das Thema, um das es geht. Ein Flipchart steht zur Verfügung, um Notizen für alle sichtbar festhalten zu können.

Wir arbeiten in drei Hauptphasen, der Exploration zwischen Klient und Aufstellungsleiter, der szenischen Phase der Repräsentation durch Teilnehmer und der ersten Auswertung und Aussprache der vielfältigen Erfahrungen im Kreis gleich nach der szenischen Phase.

Explorieren

Im Politischen ist es nicht gleich eindeutig, wer der Klient ist. Zwar sitzt auf dem Klientenstuhl eine Person. Diese mag sogar ein politisches Amt ausüben. Anders jedoch als in der organisatorischen Arbeit hat eine politische Aufstellung grundsätzlich ein Kollektiv als Klienten, und auch ein kollektives Element als Hauptdarsteller auf der Bühne. Das heißt, der Klient auf dem Stuhl ist bereits ein Repräsentant. Er oder sie vertritt das größere Kollektiv, um das es geht. Da wir nicht von vornherein wissen, was dieses Kollektiv eigentlich ist, erspüren und konstruieren wir dieses im Dialog zwischen Aufstellungsleiter und repräsentativem Klient.

Das Anliegen ist in diesem explorativen Dialog auch erst zu klären. Wir stellen oft Fragen wie „Was wäre ein gutes Ergebnis“ oder „Was wollen Sie heute sehen?“ um zu spüren und zu formulieren, um was es genau hier geht. Dabei klären wir zugleich, welche Elemente hier eine Rolle spielen könnten und was genau denn das Element ist, das der Klient neben uns repräsentiert.

Eine Klientin hat mir etwas Besonderes beigebracht. Wir explorierten, um was es bei der Frage des „unbedingten Grundeinkommens für alle“ gehen könne. Meine Klientin war eine bekannte Leitfigur dieses Anliegens. Anstatt auf meine Einladung einzugehen, das in einem Zweierdialog zwischen ihr und mir zu besprechen, gab sie die Frage in den Kreis der Teilnehmer. Der Kreis war für sie der eigentliche Klient, und daher sollte der Kreis sprechen. Wir gaben das Mikrofon in zwei Runden durch den Kreis. Die erste Runde sprach zu der Frage: Um was geht es euch mit diesem Thema? Und die zweite dazu: Was steht dem Grundeinkommen entgegen oder sieht es eher problematisch?

Sobald im Aufstellungsleiter ein Bild entsteht, wie die Aufstellung beginnen kann, also welche relevanten Elemente das System als Ganzes auf die Bühne bringen könnten, schließen wir ab und leiten zur szenischen Phase über. Wir pflegen diesen Prozess transparent zu machen und validieren diesen Beginn mit dem Klienten oder im Kreis.

Die Position des Aufstellungsleiters stärken

Wenn sich im Dialog des Explorierens ergibt, dass wir es nicht im Wesentlichen mit einem Organisationssystem zu tun haben, sondern mit einem im Kern politischen Aufstellen, wo jeder im Raum zugleich intim betroffen ist, ist es für den Aufstellungsleiter besonders wichtig, seinen Platz als Aufstellungsleiter einzunehmen und sich von seiner eigenen Rolle und Wahrnehmung als Akteur im System zu unterscheiden. Wir haben

lange gesucht, wie wir auch diesen inneren Prozess der Aufstellungsleitung transparent und damit sicherer machen können. Seit einigen Jahren arbeiten wir nun mit der Rolle des Aufstellungscoachs. Der Aufstellungsleiter sucht sich einen Mit-Aufsteller, dessen einzige Rolle darin besteht, für die Aufstellungsleitung selbst den Raum zu halten. Der Coach steht als Gesprächspartner für die Aufstellungsleitung zur Verfügung, um dessen innere Fragen zur Gestaltung der szenischen Aufstellung zu erörtern. Der Coach begleitet den Aufstellungsleiter. Falls der sich im System verwickelt, so hat ein Coach die Möglichkeit, ja Aufgabe, den Aufstellungsleiter dort anzusprechen und einzuladen, einen Schritt zurückzutreten und sich wieder aus der Systemdynamik zu lösen.

Nicht jeder Aufstellungsleiter tut sich leicht damit, dass seine Arbeit nicht nur im Kreis der Teilnehmer sichtbar, sondern schon durch die reine Anwesenheit des Coachs als menschlich und fehlbar dargestellt wird. Wir erfahren andererseits, dass Klienten sich durch die Dopplung der Aufstellungsleitung eher sicherer fühlen. Klienten fassen Vertrauen genau darin, dass der Aufstellungsleiter sichtbar Vorkehrungen dagegen trifft, dass auch etwas schiefgehen könnte.

Wir dramatisieren dieses Coaching nicht unbedingt. In unserer gewachsenen Arbeit als Gemeinschaft von Aufstellenden genügt es uns oft, die Kollegen im Raum zu wissen. Sie kennen die Rolle des Coachs und stehen uns schon durch einen kurzen Blickkontakt in dieser Funktion zur Verfügung.

Sofern der Aufstellungsleiter also riskiert, dass das Aufstellen politisch in dem Sinne wird, dass niemand im Raum eine ganz neutrale Position einnehmen kann, dann gilt für uns der Grundsatz der Art of Hosting Community: „Never host alone!“

Die politische Szene

In der Antike sitzt die Stadt oder Dorfgemeinschaft auf den Rängen und betrachtet sich selbst auf der Bühne. In unseren Workshops sitzen die Teilnehmer im Kreis und repräsentieren die hier relevante Großgemeinschaft. Aus ihren Rängen rekrutieren sich die Masken (die Elemente des Systems) und die Darsteller.

Je nachdem, wie aktiv der Klient-auf-dem-Stuhl seine Rolle wahrnimmt, lassen wir ihn die ersten Elemente aufstellen, oder wir rufen sie spontan aus den Rängen der Teilnehmer in den leeren Raum in der Mitte. Dabei kann es auch darum gehen, ein Klientenmuster zu unterbrechen, dass etwa der eher dominante Klient nur betrachtet, wie sich die Repräsentanten selbst aufstellen. Der Raum in der Mitte wird nun zur Bühne und bedeutet die Welt.

Je komplexer und größer das System, desto weniger Elemente nehmen wir normalerweise zu Beginn auf die Bühne. Zum Grundeinkommen rief ich nach dem System des Grundeinkommens selbst und den Menschen, die es betrifft. Aus dem Kreis meldeten sich spontan Teilnehmer, die mit den genannten Elementen in Resonanz standen. Wir hatten so zwei Varianten eines Grundeinkommens und mehrere Gruppen von Men-

schen in der Mitte. In der Tradition von Albrecht Mahr geben wir den Repräsentanten eine Weile Zeit, um ihren Impulsen Ausdruck zu verleihen und ein Gesamtbild zu formen. Dann geht der Aufstellungsleiter zu jedem der Elemente und fragt, wie ihr Befinden ist und sich entwickelt hat. Daraus ergeben sich neue Informationen und Erfahrungen, die Szene entwickelt sich fort. Als Aufstellungsleiter halte ich hier die Verbindung zum Klienten im Stuhl und zum ganzen Kreis der Teilnehmer, nicht nur mit den Repräsentanten. Mein Standort als Leiter ist ein eigener systemischer Platz, der mir Impulse und Einsichten vermittelt über das Ganze des Geschehens. Es ist dabei wichtig, immer wieder aus der Bühne herauszutreten und das Gesamtbild auf mich wirken zu lassen.

Oft melden sich weitere Teilnehmer und repräsentieren spontan weitere Elemente. Die sind nicht immer schon definiert, und ihre Identität klärt sich erst im weiteren Verlauf. Doch schon ihre Anwesenheit gibt dem ganzen System Impulse. In komplexeren politischen Systemen bilden sich oft ganze Skulpturen von Menschengruppen. Elemente gehen zu Boden, andere müssen sich auf einen Stuhl stellen und über alles sehen. Einige sind unstill in Bewegung, andere werden eins mit dem Boden. Alle diese gespürten Phänomene sind die Informationen, die sich nun dem gemeinsamen Körper aller Anwesenden im Raum mitteilen.

Der Aufstellungsleiter interveniert in aller Regel zurückhaltend. Seine Hauptrolle ist die des neutralen und freundlichen Beobachtens und Herausfindens, wie es allen Elementen etwas besser gehen könnte. Interventionen sind nur von dieser Suche nach einer besseren Gesamtsituation her informiert.

Spätestens wenn die Gesamtenergie im Raum zur Ruhe kommt oder sich eine für alle als sehr wohlgeföhlte Situation ergibt, beenden wir die szenische Phase.

Auswertung im Kreis

Da politische Systeme eher komplex sind, erfordern sie nicht selten eine längere Zeit des szenischen Arbeitens, bis sich eine hinreichende Stabilität einstellt.

Oft lassen wir eine Pause und rufen dann den Kreis der Teilnehmer zu einer ersten Beratung zusammen. Wir warnen die Runde davor, hier nach schnellen Lösungen zu suchen oder gar sofort Entscheidungen zu treffen. Wie bei allen Aufstellungsprozessen ist hier ein inneres Bild angeröhrt, das sich in unserem Bewusstsein erst noch weiter ausbildet, besonders in unserer Schlaf- und Traumzeit. Im Moment des ersten Auswertens im Kreis kann es also noch nicht um Schlussfolgern und Ergebnisse gehen.

Unsere Frage, mit der wir die Teilnehmer einladen, sich im Kreis zu äußern, ist etwa: Was hat es mit Ihnen getan, in diesem Prozess Betrachter oder aktiver Repräsentant zu sein?

Die Funktion dieser Kreisrunde ist es vor allem, allen Teilnehmern ein gesprochenes Gesamtbild mitzugeben. Zuweilen werden jetzt noch sehr wichtige Informationen ge-

geben, die in der Hitze der Bühnenarbeit gar nicht ausgesprochen werden konnten. Allfällige Störungen können angesprochen und notfalls vom Aufstellungsleiter in einen Kontext gestellt werden, der sie erträglicher oder behandelbar werden lässt.

Der Klient aus dem Stuhl hat das letzte Wort und die Gelegenheit, sich für ein empfangenes Bild wie für ein Geschenk zu bedanken.

Die Funktion des Kreises

Der Kreis der Teilnehmer hat mehrere wichtige Funktionen. Einmal ist er der Rand des Geschehens, er markiert die Bühne. Dann hält das Publikum mit seiner Aufmerksamkeit den Raum für alles, was sich zeigen will und kann.

Die Kreisform ist hierbei nicht zufällig. Wir treffen uns seit Beginn unserer frühen Begegnungsformen im Kreis, etwa rund um das Lagerfeuer. Das Wort geht kreisum, und das Zentrum repräsentiert das, um das (herum) es geht. Im Kreis sind wir nicht nur Betrachter, sondern immer schon Teilnehmer. Wir haben bewusst Methoden der Kreismoderation in die Aufstellungspraxis eingeführt. Es ist uns ein großes Anliegen, dass der kollektive Klient des Aufstellungsworkshops sich im Kreis findet und zu Wort kommt. Wir eröffnen alle unsere Aufstellungstage mit einer Runde im Kreis, sodass alle Teilnehmer im Kreis gesehen und gewürdigt werden. Zugleich bildet sich der Kreis dann aus als das Gefäß der Arbeit.

Am Ende des Tages bitten wir alle, erneut im Kreis zu sprechen und zu teilen, was der Tag ihnen zu diesem Moment gebracht hat. Oft tritt dann eine Stille ein, die niemand mehr unterbrechen will. Das Gemeinsame in unserer Mitte hält uns als System wohligh gefangen, wir spüren noch, wie sehr uns die Gemeinschaft in unserem Sein ermöglicht und erweitert.

Zum Arbeiten mit der Präsenz vieler Systemebenen in einem

Normalerweise treten politische Systeme eher im Hintergrund kleinerer und dem Klienten naheliegender Systeme auf.

Etwa in der Familie: Die Großeltern treten auf, das Trauma der Klientin erhellt sich mit der Bombardierung der Großstadt zur Geburt der Mutter während des Krieges. Die Starre der Führungskraft weist auf den in den letzten Tagen des Weltkriegs gefallenen Großvater, für den der Krieg noch nicht vorbei scheint. In solchen Fällen lassen wir die politische Ebene nur ein wenig aufscheinen, sodass das Familiensystem sich mit der heutigen politischen Realität verbinden kann.

Oder im Betrieb: Die heutige Generation von Mitarbeitern scheint eine kollektive Unlust zu befallen, sich den tradierten Führungsmustern in der Organisation zu beugen. Das Politische befällt das Unternehmen gewissermaßen, sodass es in seiner konkreten

Ausrichtung eine Lösung für den Generationenkonflikt finden muss. Hier können wir den Organisationsprozess befördern, indem wir den Generationenkonflikt als System neben dem Unternehmenssystem aufstellen und beide Systeme sich in ihrer Eigendynamik entwickeln lassen, zugleich dabei spürend, wie beide Dynamiken sich beeinflussen.

Eine wichtige Rolle der Aufstellungsleitung ist es hier, diese verschiedenartigen Systeme auseinanderzuhalten, auch wenn sie gleichzeitig wirken. Erkennen und Benennen sind wichtig.

In der Beobachtung des Zusammenwirkens ist oft ein subtiler Wechsel von Vorder- zu Hintergründigem gefragt. Etwa lenken wir die Aufmerksamkeit von einem Teilprozess ab, indem wir andere Repräsentanten nach ihrem derzeitigen Erfahren befragen. Der zuvor vordergründige Prozess tritt etwas in den Hintergrund und gewinnt einen neuen Schwung, da er eine Dosis weniger Aufmerksamkeit vom Publikum erhält.

Wenn die Aufstellung das Politische in den Vordergrund stellt, müssen wir dennoch davon ausgehen, dass persönliche, Gesundheits-, Familiensysteme oder Organisationsmuster davon angeregt werden und sich im Aufstellungsprozess oder danach zeigen werden. Nach der Aufstellung zum bedingungslosen Grundeinkommen befiel eine der Repräsentantinnen des Grundeinkommens eine traumatische Lösung. Sie brauchte eine ruhige Begleitung und Betreuung am Abend der Aufstellung, da ihre Repräsentation eine ihrer eigenen inneren Befindlichkeiten angerührt hatte.

In etwas weniger dramatischer Weise ist es ja genau das, was wir uns von der Teilnahme an einer großen Aufstellung erhoffen. Dass sich in uns etwas löst.

Ausblick

Politisches bleibt in allem präsent. Wir realisieren das Potenzial der Menschheit mit unseren heutigen Möglichkeiten. Doch scheint die Arbeit mit politischen Systemen noch zuerst der Verbindung, Lösung und Heilung von vergangenen Wunden und Katastrophen zu dienen. Wir sehnen uns noch nach der erlösenden Katharsis auf der Bühne des Workshopraums. So möchte ich mit dem Leser die Frage teilen, wie wir die Arbeit überhaupt hinwenden zu dem, was noch zu tun bleibt. Dass unser gemeinsames Potenzial wirksamer wird als unsere Lasten.



Rainer von Leoprechting
www.constellationcommunity.org